**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

**Band:** 18 (1976)

**Heft:** 4: Arbeit

**Artikel:** Was bedeutet dir deine Arbeit?

**Autor:** Obrist, Maria / Wüest, Ernst / Zbinden, Christine

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-153934

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# WAS BEDEUTET DIR DEINE ARBEIT?

An den anfang unserer unvollständigen artikelreihe über die arbeit möchten wir eine kleine umfrage vorstellen. Wir haben die obige frage verschiedenen vertretern bekannter berufe vorgelegt. Die antworten sind selbstverständlich nicht repräsentativ für alle menschen, nicht einmal in unserm land. Aber sie geben doch einen guten einblick in die mentalität der betreffenden leute und in ihre arbeitsauffassung. Schon deswegen ist die umfrage lesenswert.

redaktion

## EINE SEKRETAERIN

Meine arbeit gestaltet sich - wie die vieler menschen - manchmal interessant, zuweilen langweilig. Ich liebe meine arbeit, da sie mir den kontakt mit vielen leuten ermöglicht.

## EIN EIDGENOESSISCHER BEAMTER

Meine arbeit befriedigt mich nicht ganz. Es gäbe noch interessantere dinge, die zu unternehmen es sich lohnte. Ich arbeite vor allem, um meine familie erhalten zu können.

## EINE SCHNEIDERIN

Mir gefällt mein beruf, ich fühle mich glücklich bei der arbeit. Sie bedeutet für mich ein ausgleich zum haushalt, welcher mich nicht ausfüllen könnte.

## EIN BAUER

Meine arbeit bedeutet für mich naturverbundenheit. Obwohl die arbeit streng ist und keine ferien zulässt, macht sie mir freude. Ich könnte nicht in einem büro arbeiten, oder in einer fabrik.

## EINE STUDENTIN

Das studium ist für mich ein notwendiges übel, das ich auf mich nehmen muss, um einen beruf ergreifen zu können. Befriedigung schenkt mir dagegen meine gelegentliche arbeit in einem heim für verwahrloste. Hier bedeutet mir meine arbeit selbstverwirklichung und selbstbestätigung.

## EINE AERZTIN

Mir wurde die bitte vorgetragen, zu der frage "Was bedeutet mir meine arbeit?" stellung zu nehmen. Schon als ich zum ersten mal die frage hörte, störte mich daran ein wort, nämlich: arbeit. Für mich ist dieses wort mit etwas verbunden, das man ungern und gezwungenermassen tut. Dies trifft jedoch bei mir in keinem fall zu. Vielmehr sehe ich meine tätigkeit als assistenzärztin als beruf an, und beruf leitet sich von berufung her ab. Ob bei mir die wirkliche berufung da ist, glaube ich, nach meiner kurzen schaffenszeit von einem jahr noch nicht sagen zu können.
Das einzige, was ich wirklich weiss, ist, dass mir der umgang mit dem kranken und dem genesenden patienten eine grosse innere

freude und ein erfülltsein gibt. Dabei denke ich nicht nur an den physisch kranken sondern auch an die unzähligen psychisch leidenden auf unseren abteilungen. Für mich gehören soma und psyche so eng zueinander, dass es mir eine aufgabe ist, beides, so gut ich kann, zu betreuen und dem patienten = dem leidenden das leben wieder lebenswert zu machen. Denn das leben ist eines der schönsten geschenke, die wir je erhalten haben.

Maria Obrist

## EIN PFARRER

Wir haben auch unserem einstigen impulspräses, pfarrer Ernst Wüest, ein paar fragen rund um seinen beruf gestellt.

PULS: Herr pfarrer, bedeutet ihnen ihre arbeit in der pfarrei einen job oder einen beruf (eine Berufung)?

Pfarrer: Natürlich eine berufung. Jobs waren mir früher die arbeit als filztuchweber und als kaufmännischer angestellter. Sie haben mich nicht befriedigt.

PULS: Finden sie in ihrer arbeit eine persönliche entfaltungsmöglichkeit?

Pfarrer: Ja sicher. Das mag wohl ein grund gewesen sein, dass ich noch spät mich auf diesen beruf vorbereitete. Denn es war mir ein bedürfnis, meine religiöse, christliche überzeugung weiterzugeben an eine grössere gemeinschaft von menschen und zugleich für die seelischen nöte und probleme der mitmenschen mich besser kümmern zu können. - Diese möglichkeit schenkt mir die arbeit als seelsorger.

PULS: Erfordert ihre arbeit weiterbildung und überstunden?

Pfarrer: Auch wenn die botschaft die ich zu verkünden habe, im wesentlichen unverändert bleibt, so ändert sich doch die ansprechbarkeit der menschen und ihre probleme. Daher verlangt das ständige à-jour-sein in den gesellschaftlichen wie theologischen fragen. Dazu kommen die häufigeren gespräche in verschiedenen gruppen und räten, um in direktem kontakt ihre lebensprobleme zu erfahren und zu besprechen. - Das führt auch dazu, dass die meisten seelsorger, vor allem in den grossen gemeinden, fast die doppelte arbeitszeit aufzubringen haben, als die gesetzliche norm im industriellen betrieb es verlangt.

PULS: Erfordert ihre arbeit ein hobby als ergänzung?

Pfarrer: Eigentlich nicht - aber ferien - das ist mein hobby!

Ernst Wüest, Pfarrer

## EINE SOZIALARBEITERIN

Ich gehöre zu jenen ca. 100 sozialarbeiterinnen und sozialarbeitern, die im dienste der behinderten menschen bei Pro Infirmis arbeiten und ein gemeinsames ziel anstreben: Die soziale eingliederung des behinderten in die gesellschaft. Dass dieses ziel nur auf einem harten und oft sehr steinigen und langen weg erreicht werden kann, wissen viele von euch aus eigener erfahrung.

Als sozialarbeiterin gehe ich "berufsmässig" mit vielen behinderten, die bei uns rat und hilfe suchen, ein stück dieses wegs, sei es nun kürzer oder länger. Gemeinsam versuchen wir hindernisse zu überwinden, die dem einzelnen behinderten oder seinen angehörigen sehr oft unüberwindlich erscheinen und deshalb zu einer grossen bedrohung werden. So ganz reibungslos geht es natürlich auch zu zweit nicht immer, aber jeder noch so kleine schritt vorwärts gibt mir mut und kraft zur weiterarbeit. Ich finde in der arbeit mit behinderten viel befriedigung und sehe diese arbeit nicht zuletzt als möglichkeit für mich, mein christsein zu leben und ein stück verantwortung für das wohlergehen meiner mitmenschen zu tragen.

Christine Zbinden

## EINE KÜNSTLERIN

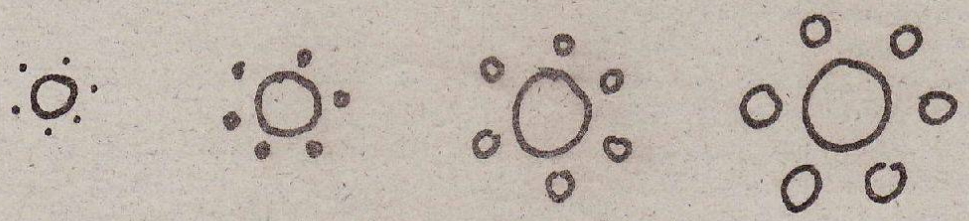
Viele leute meinen, es sei schon eine kunst, mit den füssen arbeiten und auch sonst sich beschäftigen zu können. Aber das stimmt nicht. Ich gestehe es zwar, es ist mühevoller und zeitraubender, aber keine kunst. Vielleicht ist es deswegen, dass ich es lange nicht wahrhaben wollte, dass in mir, im wahrsten sinne des wortes eine künstlerin steckt.

Schon während der schulzeit stickte ich gerne ganz frei bilder (wandbehänge). Es erfüllte mich immer mit befriedigung und grosser freude. Auch heute noch. Nur komme ich viel langsamer vorwärts, was mich oft ärgert, denn an ideen fehlt es nicht.

Die kunststickerei ist mein beruf, der leider aus verschiedensten gründen oft zu sehr vernachlässigt wird; mein eigentliches lebenstalent, das vermehrt gepflegt werden sollte.

Doch, nur spontan kann ich da wirklich gut und befreiend arbeiten.

Da geht es wirklich nicht um produktion, sondern um die qualität und entfaltung des gesamten menschen, meines ichs.

Um mir die zeit zu vertreiben, brauchte ich nicht bilder zu stikken. Es ist ganz einfach ein drang, eine richtig schöne Leidenschaft.

Charlotte Huwyler